

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

12. Einiges zum 1. Heft der Hochwart

hinkt man wie üblich bei allen neuen Wissenschaften von Werth, Jahrzehnte später nach. Deutschland hat kein einziges derartiges Institut.

Der **Präsident Krüger** ist durch die Ereignisse in Transvaal durchaus nicht überrascht worden. Er erwartete sie vielmehr seit langer Zeit. In den letzten Monaten des Jahres 1885 machte er eine Tournée in Holland und wurde überall in außerordentlicher Weise gefeiert. Man sah ihn damals besonders in Kirchen und in . . . Mädchenschulen. Die kleinen blonden Holländerinnen waren sehr begeistert und sangen Oden, die zum Preise des Präsidenten komponirt waren. Diese Lebhaftigkeit der Jugend heiterte das sonst so feierlich ernste Gesicht des klugen Alten wenigstens für einige Augenblicke auf. Damals empfing der Präsident auch einen französischen Journalisten, mit welchem er sich über die zwischen der Transvaalrepublik und England bestehenden Differenzen unterhielt, die der Journalist in die Vergangenheit verlegte und längst abgethan glaubte. „Sie könnten sich irren,“ antwortete Krüger. „Ich will die Ereignisse natürlich nicht „diskontiren“, weil ich zu der Königin von England, zu vielen Engländern, ja selbst zu bedeutenden englischen Staatsmännern großes Vertrauen habe. Aber das Projekt eines ausschließlich britischen Staatswesens in Südafrika beschäftigt zu viele Köpfe und ist mit zu großem Interesse verknüpft, als daß ich ohne Sorge in die Zukunft blicken könnte. Ich sehe die Dinge in weniger roßiaem Lichte als Sie, aber ich fürchte die Zukunft nicht: denn der gerechte und treue Gott wird uns nicht verlassen.“

Der **„Doktor-Ingenieur“** wird zwar in den nächstbetheiligten Kreisen freudig aufgenommen, die Männer der Praxis aber läßt es kühl bis ans Herz hinan. So versichert dem B. L. A. der Direktor einer der größten Fabrik-Gesellschaften in Deutschland, daß man in den Kreisen der Industrie dem neuen Titel keine sonderliche Bedeutung beilege. Ganz abgesehen von der sprachlichen Merkwürdigkeit — von Rechts wegen müßte es doch wohl Doktor des Ingenieurwesens heißen — ist ein Titel für uns Industrielle durchaus gleichgültig, bei uns entscheidet einzig und allein das Können, die Leistung. Bei den Universitäten mögen die Doktor-Prädikate einen Sinn haben, sie erklären sich hier aus der Tradition und geschichtlichen Entwicklung — bei den jungen technischen Hochschulen entsprechen sie nicht dem modernen Zuge der Technik. Wir legen, so sagt der Gewährsmann, keinen Wert darauf, wo ein Ingenieur seine fachmännische Ausbildung erhalten, ob er auf der Hochschule studiert oder hospitiert, oder ob er nur das Technikum in Mittweida besucht hat, ja wir nehmen besonders gern Männer, die etwa vor 10–15 Jahren noch an der Drehbank gestanden und sich durch eigene Kraft emporgearbeitet haben. In unserem Betriebe ist kein einziger Diplom-Ingenieur und so viel ich weiß, auch nicht bei Krupp. Auch die beiden Männer, welche Führer waren in der Deutschen Technik, denen man vor der Hochschule ein Denkmal gesetzt hat, waren nicht Diplom-Ingenieure und haben keine Hochschule besucht. Werner Siemens war Artillerie-Offizier — von größtem Nutzen wurde ihm sein späterer Sozjus, der „Mechaniker“ Halske — und Alfred Krupp übernahm mit 14 Jahren die bescheidene Fabrik seines Vaters, die er zu ungeahnter Blüte brachte. Wie gesagt, wir geben nichts auf den neuen Titel; höchstens wird mal öfter ein praktischer Meister sagen: Was hat der Ingenieur da wieder — zusammengedoktort!

## Einiges zum I. Hefte der Hochwart.

Wie alles in der Welt was geboren wird, oder sonstwie neu entsteht, nicht gleich vollkommen ist, so konnte man diese ewige Wahrheit auch beim ersten Hefte der Hochwart erfahren. Der Titel hat allgemein gefallen und wird bleiben, desgleichen die Idee der ganzen Einrichtung. Die Psycho-Physiognomik wird durch biographische Skizzen von hervorragenden Männern, die auf dem Wege des Selbststudiums auf Grund eigener angeborener Begabung ähnliches, oder größeres leisteten, wie die gedrillten Fachgeschulten, die beste Stütze finden. Es soll damit nicht die Bedeutung der Fachschulen oder Hochschulen verkannt werden, wohl aber ist es endlich Zeit nachzuweisen, daß es auch noch andere Wege der Bildung giebt, die zum Ziele führen können. Der Wahn, daß die wahre Bildung nur dem Hochschüler ein-

gepflanzt sei, führte zur Ueberhebung mancher Akademiker mit Unterdrückung aller autodidaktiver Kräfte.

Die Naturbegabung und das Selbststudium steht aber in Wahrheit höher, wie alle Schulweisheit, und dem soll hier Rechnung getragen werden. Einen hohen Werth legen wir dabei auf die Hebung einer allgemeinen elementaren Volksschulbildung. Das Gedicht, „Friedensgruß“ hat mit wenigen Ausnahmen sehr gefallen, in einem Verse war dreimal der Schlußbuchstabe „n“ vergessen, was hiermit berichtigt werden soll.

Einige der verehrten Leser waren so eifrig in ihrem physiognomischen Studium, daß sie in dem ersten Hefte gleich hunderte von Zeichnungen hätten mögen physiognomisch sehen und geistig verschlingen. Hier ist der Werth des langsamen methodischen Lernens sowohl, wie der, des geistig anregenden Zweckes, der in der Hochwart zum Ausdruck kommt, übersehen. Daher ist weise Beschränkung zu beobachten, um eine Vertiefung zu ermöglichen.

Die Redaktion.

---

## Ethisches und juristisches Recht harmoniere!

### Abdruck eines wichtigen Fragebogens.

Das Original desselben ist von der Redaktion zu beziehen.

---

Im Interesse und eigener Angelegenheit aller Kur- und Badeorte, an deren Aufblühen und Fortbestehen die Behörden, sowie die interessierten Kreise derselben ein gemeinsames Interesse haben, wird zur Fundamentierung eines Generalgutachtens dieser Fragebogen als Rundschreiben versandt und gebeten, daß der gütige Empfänger seine nach Empfinden und Erfahrung gebildeten Urtheile, in den rechtsseitigen Antwortenrubriken auf die vorge- druckten Fragen bezugnehmend, kurz und deutlich niederschreibt.

Der also beantwortete Fragebogen ist innerhalb spätestens einer Woche nach Empfang dieses, portofrei und kostenlos an die unterzeichnete Adresse zurückzusenden.

Vergütung für dieses Gutachten wird nicht gewährt. Rückporto und Couvert liegt bei. Name, Stand und Adresse des geschätzten Adressaten ist am Schluß unter Rubrik 10 deutlich leserlich zu verzeichnen und das Ganze mit dem Amtsstempel zu versehen. Etwaige Stempelposten trägt der gütige Antwortschreiber. Die in letzter Zeit verschiedentlich unberechtigt angefochtenen Kurpensionate als Krankenhäuser und Badeanstalten als konzessionspflichtige Heilanstalten, führten zu oft schweren Schädigungen nicht nur der nächst interessierten Kreise, sondern ganzer Ortschaften und könnte schließlich auch die ersten Badeorte Deutschlands treffen und deren ganze erwerbliche Blüte zerstören. Dieses zu verhindern, ist der Zweck dieses Rundschreibens. Im Voraus für alles besten Dank. Das Gesamtergebnis wird Anfang 1900

---

Der Veröffentlichung dieses Rundschreibens durch die Tagespresse und Fachorgane steht nichts im Wege, darf jedoch nur mit genauer Quellenangabe und im wohlwollenden Interesse für die gute Sache geschehen.